

chtung.
Pelz-Artikel
Hüte u. Mützen
und Korksohlen, Mil-
er-Handschuh
n billigsten Preisen in
sie angefertigt.
50 Wk. an
stigen.
w. Burgr. 7.
Restaurat
Zusschau der H
Acten-Druck
Ausliegende
Zeitschriften
Mittl. Drück
Mittl. Wok
Heber Sand u
Gartenland
Böhm.
Kladderadulle
Berl. Weser
Journal Amst
Kriegs- u. Flie
Schalk.
Billard
frei ins Haus.
waaren-Bull
dem Hause zu sehr
e, Cognac
laure Gurt
verkauft, um damit zu
Otto Schane
n Seedors
G. Wolf
Restaurant
g Christian
Abend 6 1/2 Uhr
nöhnel mit
ches Lagerbier
ivoli.
estag den 25.
achstreff.
r Weißsch.
oll G. Lang
Bull hat, Bilder zu
kommen bei
Louis S
11.
eine Kinderw
staltung der
mondstrasse Nr. 1
Unterhaus zu
aus der
an la Mause nach

Bauer

Merseburger

Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernumläufer. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 188.

Sonnabend den 27. November.

1880.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Anfertiger finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Die Debatte über die Interpellation an den Kaiser hat vollkommen den Zweck erreicht, den die Interpellanten im Auge hatten. Es ist nicht mehr, das diese nach der Polizei gegen die Stöcker und Genossen rufen. Die „antisemitische“ Petition wurde vielfach mit der Empfehlung verbreitet, daß die Regierung möglichst viele Unterschriften unter dieselbe wünsche. Eine Million Unterschriften wünschte Bismarck — so hieß es — dann wolle er im Sinne der Reichsversammlung vorgehen. Die Unwahrscheinlichkeit dieses Manövers war für Jeden klar, der da wusste, wieviel Fürst Bismarck in den letzten Jahren gethan hat, um in Rumänien, Serbien und Bulgarien den Juden die bürgerliche Gleichstellung zu erwirken. Aber es durch eine Erklärung der Regierung feststellen zu lassen war um so nöthiger, da die Petition neuerdings auch an Hunderte von amtlichen Organen und Korporationen verandt wurde. Die Erklärung der Regierung kann ihre Wirkung nicht verfehlen; es laufen keine neue Unterschriften mehr ein; Männer, welche sie bereits gegeben hatten, suchen sich jetzt aus der Affaire herauszuziehen. Das ist schon ein Erfolg, welcher die gute Wirkung der Interpellation beweist. Von guter Wirkung muß es auch sein, daß der Apostel der Judenhege jetzt auch von denen genugsam erkannt sein dürfte, welche über ihn bisher noch im Zweifel waren. Die Thatsache, welche er für sich anführte, konnte sofort als unrichtig nachgewiesen werden; im Uebrigen hatte er nichts als leere Phrasen vorzubringen, und selbst seine Wahrhaftigkeit wurde in ein eigenenthümliches Licht gestellt. Wenn man hier und da noch in einzelnen angeblich liberalen Kreisen sich mehr als reservirt zu der Frage stellt, so ist dies ein trauriges Zeichen. Man ist in diesen Kreisen nicht dagegen, daß die Agitation gegen die Juden gegenwärtig gegen den gesammten Liberalismus gerichtet ist und daß jeder Erfolg der Hege gegen diejenigen ausgebeutet werden würde, welche jetzt so thun, als ob die Sache sie gar nichts angehe.

Der durch königliche Verordnung zunächst für Preußen eingerichtete Volkswirtschaftsrath ist bereits im Beginn des neuen Jahres zusammenzutreten. An den socialpolitischen Gesetzen, mit denen sich zu befassen haben wird, arbeitet man eifrig. Die Präsentationswahlen sollen von den wirtschaftlichen Corporationen bereits Anfangs Dezember abgehalten werden.
Der österreichische Parteitag in Wien vom vorigen Sonntag war trotz aller Gegenagitationen der Bemängelungen ein großer Erfolg der deutschen Partei. Man lässe sich darüber nicht irre machen, daß die Wiener Correspondenten einzelner großer österreichischer Blätter die Sache anders darstellen; das erlitten empfindliche Verluste. Endlich ließ Derwisch Pascha die Geisige eingreifen, wodurch der Kampf zu seinen Gunsten ausfiel. Derwisch Pascha hatte die Mittel, welche gegen diesen in Ansehung gebracht wurden. Wenn Taaffe in Ber-

legenheit ist, kopirt er Bismarck. Wie dieser einst zur Konfliktzeit ries Taaffe die Arbeiter auf gegen den bürgerlichen Liberalismus. Während sonst in Oesterreich die sozialistischen Arbeiter ohne Sozialistengesetz durch Polizeimaßregeln mehr geknebelt werden als in Deutschland mit diesem Gesetz, während sie Versammlungen sonst nie abhalten dürfen, wurde ihnen der Tag des Parteitages freigegeben, um gegen die deutschen Liberalen zu schimpfen. Man berief ferner einen Parteitag der Ultramontanen nach Linz, welche sich diesmal als deutsche Konservative verkleiden mußten. Es wurden denn auch ein paar Tausend Bauern in solcher Maske von ihren Kaplänen nach Linz geführt, wo sie eine Komödie aufführten, über deren Bedeutung sie Niemanden täuschen.

Die Gerüchte über den bedenklichen Zustand des Kaisers Alexander von Rußland wollen nicht verkrümmen. Wenn auch eine momentane Gefahr insofern als ausgeschlossen anzunehmen sein soll, als der Czar sich nach wiederholten Ohnmachten rasch wieder erholt, so läßt andererseits das hochgradig erschütterte Nervensystem des Kaisers kaum daran zweifeln, daß die Aerzte auf eine bedeutende Verringerung der Regierungslasten dringen werden. — In Petersburg breitet sich schon wieder ein Prozeß gegen 120 bis 130 Mitglieder einer nihilistischen Sekte vor, die einem Militärgericht zur Aburtheilung übergeben werden. Die Voruntersuchung in dieser Angelegenheit soll die interessante Thatsache befestigen haben, daß die ganze nihilistische Bewegung augenblicklich an einem inneren Zerfall leidet, der jede bedeutende Action vorläufig unmöglich macht. — Wie dem „Golos“ von der persischen Grenze gemeldet wird, bedrohen die seit Monaten in Persien revolvirenden Kurden Tabriz; der russische General in Tabriz ist angewiesen worden, sich sofort nach Teheran zu begeben.

Endlich scheint nun die leidige Dulcigno-Affaire sich ihrem Abschluß zu nähern. Telegramme melden, daß die Türken die Stadt nach einem Geschehniß mit den Albanesen besetzt haben und mit Montenegro wegen der Uebergabe in Verhandlung getreten sind. Freilich muß man sich in orientalischen Dingen immer auf Ueberrassungen gefaßt machen. Das hat alles seinen Haken, und es werden sich wohl auch hier bald wieder neue Schwierigkeiten herausstellen, an die kein Mensch gedacht hätte. Immerhin ein gewaltiges Resultat, daß einige Monate nach der großmächtigen europäischen Fio tendemonstration die — Türken in Dulcigno sind. — Auchenische Nachrichten, welche in Wien eingetroffen sind, bringen interessante Details über die Besetzung Dulcignos durch Derwisch Pascha. Dieser begann den Vormarsch am 22. d. Er stieß zuerst jenseits des Rischklußs auf Albanesen, welche jedoch, nachdem Derwisch Pascha Ernst machte, die Straße freigegeben. Eine halbe Stunde vor Dulcigno führt der Weg durch einen Dünenwald. Hier standen die Albanesen in gebrochener Stellung und wählten die Weiermarsch Derwisch Paschas. Zwei Stunden dauerte das Geschick. Die türkischen Truppen machten die Sache anders darstellten; das erlitten empfindliche Verluste. Endlich ließ Derwisch Pascha die Geisige eingreifen, wodurch der Kampf zu seinen Gunsten ausfiel. Derwisch Pascha hatte die Mittel, welche gegen diesen in Ansehung gebracht wurden. Wenn Taaffe in Ber-

signos. Nach der Besetzung erließ Derwisch Pascha sofort eine Proclamation, welche den Willen des Sultans betont, Dulcigno abzutreten und die Einwohner zum Gehorsam auffordert, ferner für die bisherigen Geschnisse General-Amnestie verheißt unter der Bedingung, daß kein weiterer Widerstand stattfindet. Inzwischen dauern die Verhandlungen zwischen Montenegro und den türkischen Delegirten über die Konvention in Runja fort. Die „Agence Havas“ läßt sich aus Ragusa melden, Derwisch Pascha habe sich bereit erklärt, Dulcigno an Montenegro zu übergeben, der Fürst von Montenegro habe darauf erklärt, daß er nur eine förmliche Abtretung, keine bloße Uebergabe anerkennen könne und habe zugleich die Vertreter der Mächte aufgefordert, an den Verhandlungen theilzunehmen und das Protokoll mit zu unterzeichnen.

Deutschland.

— Das Befinden des Kaisers ist in voller Besserung begriffen und beginnt sich der Kehlspickatarrh zu lösen. Der Kaiser nimmt täglich die Vorträge entgegen.
— Prinz Wilhelm von Preußen ist Dienstag früh aus England wieder in Potsdam eingetroffen. Nachmittags kam Hochfürstliche Wohnung nach Berlin, um sich bei Sr. Majestät dem Kaiser zu melden und kehrte alsdann wieder nach Potsdam zurück.

— Der Reichskanzler soll sich wieder der besten Gesundheit erfreuen, ja dieselbe wäre in den letzten Wochen nach den bündigen Versicherungen von Personen, die es wissen können, durch neuralgische oder andere Schmerzen eben so wenig wie durch sonstige Krankheitsanfalle gestört gewesen. Der Kanzler widmet seine ganze und volle Kraft den sozialpolitischen Gesetzarbeiten, die er wie bekannt, seit mehreren Monaten lebhaft in Angriff genommen hat und mit Hilfe des Volkswirtschaftsrathes für die kommende Reichstagsession fertig zu stellen bemüht ist. Man nimmt daher jetzt auch an, daß der Fürst zu der Berathung des Handelsstatuts im preussischen Abgeordnetenhaus nicht erscheinen wird. Unterstaatssecretär Jacobi dürfte diesen Specialetat vom Regierungsrath aus vertreten. Das erste Gesetz, welches dem Volkswirtschaftsrath zur Begutachtung unterbreitet werden soll, wird, wie es heißt, eine Vorlage, betreffend die Wiederherstellung der Zünfte, sein.

— Graf Hasfeld der deutsche Botschafter in Konstantinopel, verläßt seinen Posten; er hat bereits die Abschiedsaudienz beim Sultan nachgesucht. Wie es scheint, hat derselbe seine Mission in der Türkei beendet.

— Vertragsverhandlung zwischen Oesterreich und Deutschland. Man telegraphirt der „N. Fr. Pr.“ aus Pest: Unsere gestrige Mittheilung über die vollständige Resultatlosigkeit der letzten Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Zollconferenz werden heute von halbamtlicher Seite in aller Form bestätigt. Nach dieser Duelle konnten die schon früher bestandenen Differenzen der beiderseitigen Regierungen hinsichtlich der Vorschläge des Berliner Cabinets in keiner Weise ausgeglichen werden, da sich dieselben dem Wesen nach und in den Details nicht gäufern

haben. In Folge dessen mußten sich die Vertreter der beiden Regierungen am Schlusse der Conferenzen darauf beschränken, ihren Standpunkt genau zu präzisieren. Unter diesen Verhältnissen ist auch von dem nun wahrscheinlich eintretenden künftigen Verkehr der beiden Regierungen kein besseres Resultat zu erwarten, und es wird daher mit jedem Tage wahrscheinlicher, daß das bestehende Provisorium abermals wird verlängert werden müssen. Es ist also nichts als ein Act der Courtoisie, wenn Freiherr v. Haymerle die schon im Frühjahr formulirten deutschen Anträge demnächst in einer Note beantworten wird.

(Der neunte deutsche Handelstag,) welcher nach zwei Sitzungstagen am Sonnabend geschlossen worden ist, hat die Erwartungen, welche von liberalen Wirtschaftspolitikern an seine Thätigkeit geknüpft worden sind, bei Weitem übertroffen. Man hat sich der Befürchtung nicht verschließen können, daß die widerstreitenden wirtschaftspolitischen Anschauungen die Arbeit hemmen, ja die Traditionen des Handelstages zu nichte machen könnten. Beide Befürchtungen sind durch das Ergebnis glänzend widerlegt. In dieser Beziehung ist namentlich der zweite Beratungstag ein leuchtendes Blatt in der Geschichte des Handelstages. Der Handelstag, das bedeutendste Forum von Kaufleuten, Industriellen und den literarischen Vertretern ihrer offiziellen Korporationen hat sich mit einer ungeahnt großen Anzahl Stimmen für die rasche Durchführung der Münzreform ausgesprochen. Der Handelstag hat sich nicht genügen lassen, das Rütteln an den Grundlagen unserer Münzgesetzgebung für eine schwere Interessenabgabe zu erklären, sondern er hat — ein Beweis dafür, daß den Berliner Kaufmannskreisen verkannt wird und ihnen zur Ehre gereicht — einen Zusatzantrag angenommen, welcher die schleunige Herstellung der reinen Goldwährung verlangt. Von 91 haben 84 Handelskammern ihre sonstigen handelspolitischen Gegenstände bei Seite geschoben und in dem dargelegten Sinne votirt, eine Stellungnahme, deren Bedeutung gar nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Der Bimetallismus ist von dem deutschen Handelsstande aus Eruigenschaft und mit überwältigender Majorität verurtheilt. Auch in der Frage der Eisenbahntarifse hat der Handelstag eine zweckentsprechende Resolution gefaßt, indem er für die Maßgeblichkeit der Personen-Vorschläge aus den Handelskorporationen eintrat, und nicht dem Minister überlassen sehen will, ob er die Vorschläge berücksichtigen werth erachtet oder nicht. Sachgemäß war dabei das Hervorheben, daß in der Bildung von Eisenbahnräthen überhaupt keineswegs etwa irgend zu längliche wirtschaftliche Wirksamkeit gegenüber dem Staatsbahnsystem zu erblicken seien. Wenn die Frage der reichsgeseglichen Regelung des Handelskammerwesens unerledigt blieb, so liegt dies einzig daran, daß der Handelstag in dieser Beziehung unter dem Banner der ihm angehörenden Volkswirtschaftsreform-Verordnung stand. Man muß füglich abwarten, wie sich diese neue unter so hoher Protektion stehende Schöpfung in die übrigen Interessen-Vertretungen einreihen wird.

(Eine an der Hamburger Börse aufgelegte Protestklärung) gegen die in letzter Zeit gepflogene Correspondenz einzelner Hamburger Firmen mit dem Reichskanzler und gegen die im Anschluß an jene Correspondenz geplante Gründung einer kaufmännischen Zollanschlußpartei hat sich schnell mit nahezu 1000 Unterschriften bedeckt, unter denen sich fast alle ersten Firmen befinden. Die Handelskammer hatte schon vorher eine vertrauliche Versprechung abgehalten, in welcher das Vorgehen der Herren Berenberg-Göbler u. Gen., die sich nicht geschüt hatten, ihren Gegnern in der Zollfrage die Absicht einer Entfremdung Hamburgs von Deutschland unterzuschreiben, die schärfste Mißbilligung fand.

(Der Bedarf an Feldwebel-Lieutenants) ist durch das Nachtragsgesetz zum Reichsmilitärsgesetz vom 6. Mai d. J. gesteigert worden. Wie wir hören, haben die Landwehr-Bezirkskommandos Anweisung erhalten, Vorschläge in Betreff der Besetzung der Sekonde-Lieutenantsstellen bei den Ersatzgruppen, den Garnisonbataillonen und Landsturmformationen zu machen. Zu diesen

Stellen können dienstfahrene, inactive Unteroffiziere, welche nicht mehr dienstfähig sind und sich zum Wiedereintritt für den Fall einer Mobilmachung bereit erklären, in Aussicht genommen werden. Dieselben müssen sich in geordneten Verhältnissen und in einer entsprechenden bürgerlichen Lebensstellung befinden. Haben diese Unteroffiziere ihre dienstliche Brauchbarkeit darzulegen, so können sie nach Maßgabe der für die Besatzungsarmee gegebenen Bestimmungen ohne vorangegangene Wahl des Offizierkorps dem Kaiser durch die Gefuchtslisten zur Ernennung zum Feldwebel-Lieutenant vorgeschlagen werden. Die Feldwebel-Lieutenants gehören zu den Landwehroffizieren und zwar zur Hauptklasse der subalternen Offiziere im Range der Sekonde-Lieutenants. Sie erhalten die Offizierspension nebst Pensionzulage, wenn sie als Feldwebel-Lieutenants eine die Invaldität bedingende Verwundung oder Dienstbeschädigung erleiden. Auch die Bewilligungen für ihre Hinterbliebenen regeln sich im eintretenden Falle nach den Bestimmungen des Militär-Pensionsgesetzes.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhause. Mittwoch Sitzung. Das Haus nahm heute zunächst nach einer kurzen Debatte dem Vorschlage der Budgetcommission gemäß den Entwurf, betr. die Erweiterung des westholsteinischen Eisenbahnunternehmens durch den säkularischen Erwerb der Linie Wesselburen-Haide und Contrahierung einer Anleihe von 700 000 Mk. zu Lasten der genannten Gesellschaft, unverändert in zweiter Lesung an. Eben so das Gesetz, betr. die Wiederzulassung der Rentenbanken zur Ablösung der Realitäten.

Abdank begann die zweite Lesung des Etats, und zwar mit der Domänen- und Forstverwaltung. Der Abgeordnete v. Minnigerode brachte hierbei sofort die allgemeine Wirtschaftsprüfung zur Besprechung. Er meinte, die vierjährige Ueberprüfung der Neu-Verpachtung von Domänenverwerken zeige, daß nur ein Mehrertrag von 45000 Mk. erzielt worden sei; in 12 Fällen sei die Pachtsumme wesentlich zurückgegangen. Der Rückgang erkläre sich durch das Steigen der Wirtschaftskosten, der Löhne in letzter Zeit und durch das starke Heranziehen der Landwirtschaft zu den Communalallianzen, Haushalten und Wegebauten. Allein durch die neue Zollpolitik sei wenigstens im Ganzen eine, wenn auch nur unbedeutende, Verbesserung der Landwirtschaft angebahnt, was besonders für den Osten, wo dieselbe die Basis des nationalen Erwerbs bedeute im Gegensatz zu dem internationalen Handel der Großstädte, von Wichtigkeit erscheine. Minister Lucius zeigte sich damit einverstanden, die Wendung zum Besseren sei wesentlich mit veranlaßt durch die Fürsorge, welche die Regierung der Landwirtschaft habe zu Theil werden lassen. Abg. Dirichlet (Fortschr.) sprach die Ansicht aus, daß die Frage der Zoll- und Steuerreform, die er lieber eine Verschlechterung als eine Reform nennen möchte, hier in ihrer Allgemeinheit schwerlich hergehöre.

Abg. Grumbrecht beklagte sich in warmen aber maßvollen Worten, daß gegenwärtig eine Interessenvertretung im öffentlichen Leben herrsche, wie er sie in so widerlicher Weise seit seiner langen parlamentarischen Thätigkeit nie annähernd erlebt habe. Nach den Erfahrungen in seiner Heimat halte er sich für verpflichtet, hier auszusprechen, daß in den verflochtenen Jahrzehnten kein Gewerbe größere Fortschritte gemacht habe, als gerade die Landwirtschaft. Die Preise der Güter seien weit mehr gestiegen, als der Werth des Geldes gesunken. Frhrn. v. Schorlemer-Alst erklärte, gerade bisher sei der große Fehler gemacht worden, daß man die Interessen zu einseitig vertreten habe, nämlich des Capitals, endlich habe sich der Grundbesitz aufgerafft, um auch seine Interessen zur Geltung zu bringen. Der jetzige Luxus sei vielfach in Wahrheit ein Rückgang, Landwirtschaft, Handel und Industrie müßten Hand in Hand gehen, aber die Interesse der Grundbesitzer dürften dabei nicht gegen die der Kaufleute und Industriellen zurücktreten. Abg. Richter erklärte, daß wenn die Conservativen und das Centrum einen Nachtrag zur Generaldiscussión der Wahlen wegen jetzt für wünschenswerth hielten, sie die Linke dazu

völlig bereit und auf dem Plage finden würden. Es sei augenblicklich die Tendenz herrschend in der ganzen wirtschaftlichen und Gewerbegesetzgebung, nur den Großgrundbesitzern aufzuhelfen, und das kennzeichne sich als einseitige Interessenvertretung. Die kleinen Landwirthe würden gedrückt durch den Eisenzoll, den Petroleumzoll, und haben keinen Vortheil von den Getreidezöllen. Das Charakteristikum der Wirtschaftspolitik des Kaisers bestehe darin, daß sie die kleinen Vortheile, die sie hier und da bringe, stets durch größere Nachtheile wieder aufhebe. Abg. v. Ludwig erklärte die Güterauschlachtung, an der sich die Semiten bereicherten, für die Ursache der traurigen Lage der Landwirtschaft, und schloß mit dem Wunsche, eine allgemeine Reaction möge den „ganzen liberalen Schwundel sowie vor allem den „scheußlichen und teuflischen Kulturkampf“ hinwegfegen.

Schließlich ergriff noch der landwirtschaftliche Minister das Wort gegenüber einer Bemänglung seiner kürzlich gemachten Angaben über die Ernteresultate. Beim Fortsetzt veranlaßte der auf eine ausgedehntere staatliche Aufforstung gerichtete Antrag des Abg. v. Meyer-Arnswalde eine längere Discussion. Sowohl bei der Regierung, als im Hause begegnete die Tendenz des Antrages einer ungetheilten Sympathie. Der Minister Lucius äußerte sich besonders beifällig, indem er darauf hinwies, daß gegenüber der von den Privaten betriebenen Wälderzuschlachtung das Landesfürsorgeinteresse umfangreichere Aufforstungen bringend erfordere und daß nur der Staat in der Lage sei, diese Aufgabe in ausreichendem Maße zu erfüllen. Er betonte indessen andererseits, daß man auch hier ein gewisses Maß einhalten müsse. Herr v. Bennigsen sprach sich für staatliche Aufforstungen im Sinne eines aufzunehmenden Beispiels für die Privatbesitzer, Genossenschaften, Gemeinden und Provinzen aus. Der Meyer'sche Antrag wurde der bereits für die neue Waldgesetzvorlage (gemeinschaftliche Holzungen) um 7 Mitglieder verstärkten Agrarkommission überwiefen.

Knapp einigen kleineren Specialanträgen gelangte man noch zum Etat der Landwirtschaftlichen Verwaltung, bei dem man die weitere Verhandlung vertagte. Nächste Sitzung Freitag.

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich am Donnerstage mit dem Antrage des Abg. Richter, die Regierung um Mittheilung darüber zu ersuchen, wie hoch sich die Matrifularbeiträge im Reichshaushaltetat für 1881/82 stellen werden. Man war nicht wenig überrascht, als der Commiffar des Finanzministeriums, Geheimrath Schulze, erklärte, er sei noch nicht im Stande, Auskunft über die Höhe der Matrifularbeiträge zu geben; übrigens liege es ja in der Hand des Reichstags, die Matrifularbeiträge herabzusetzen, wie es ja schon öfter geschehen sei. Sollte sich aber wirklich in Folge der Erhöhung der Matrifularbeiträge (welche nach glaubwürdigen Mittheilungen 18—20 Millionen mehr als im Vorjahre betragen sollen) ein Deficit herausstellen, so könne dasselbe ja aus den neu zu bewilligenden indirekten Reichssteuern gedeckt werden. Begreiflicherweise rief diese Erklärung ein gewisses Aufsehen unter den Commissionenmitgliedern hervor, da nach der wiederholten Erklärung des Finanzministers Ritter der ganze Ertrag der im Reiche neu zu bewilligenden indirekten Steuern ohne jeden Abzug an die Einzelstaaten behufs Entlastung der direkten Steuern überwiefen werden soll, ja die Conservativen haben ausdrücklich hervorgehoben, daß sie nur unter dieser Voraussetzung für den Steuererlaß von 14 Millionen Mark eintreten würden. Die Commission beschloß mit sehr großer Majorität, durch ihren Vorsitzenden Abgeordneten v. Benda, von dem preussischen Finanzminister vorab eine Auskunft über die Höhe der von Preußen an das Reich zu entrichtenden Matrifularbeiträge für die nächste Etatsperiode zu erbiten. Abdank wurde einstimmig beschloffen dem Hause folgende Resolution zu empfehlen: „Die Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in Zukunft die Feststellung des Etats des deutschen Reiches vor jener des preussischen Staatshaushaltsbetrats erfolgen möge.“

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe stelle von heute an mein
Tuch- und Modewaaren-Lager zu und unter dem Selbst-
 kostenpreis zum Ausverkauf.

Gotthardtsstr. 16. C. A. Kröbel. Gotthardtsstr. 16.

Medicinisches Tokayer

von Hoffmann, Dettler & Co. und Jul. Lubomsky & Co.,
 vorzüglichstes Stärkungsmittel für Kranke, Geneende
 und Kinder.

Malaga, Portwein, Madeira
 in kleinen und größeren Flaschen.

Medicinisches Leberthran
 in kleinen und großen Füllungen sowie ausgewogen
 empfohlen

die Drogen- und Farben-Handlung
 von

Oscar Leberl,
 Burgstraße 16.

Karl Fischmann,
 Neumarkt 54,

empfehlte sein Lager von Taback und Cigarren,
 selbstgeräucherter Heringe, Salz- u. marinirten
 Heringe, Butter, Eier, Kuh-, Limburger- und
 bayrischem Käse, schönen sauren Gurken, Sauer-
 köhl, geräucherter Wurst- und Fleischwaren,
 Holzpantoffeln, Reisbesen, Bürsten, Topfgeschirr,
 Seife, Soda und Stärke zu sehr billigen Preisen.

Sarg-Magazin
 von **R. Ebeling,**
 Schmalerstraße 17,
 größtes Lager aller Sorten Holz- und
 Metallsärge.

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe bei vorkom-
 menden Todesfällen nach hier und auswärts zu den billig-
 sten Preisen: Kinderjänge von 15 Sgr. an, gefehlte
 Kinderjänge mit Gold- und Silberbeschlag von 6 1/2
 Thlr. an, große gefehlte Särge mit Silberbeschlag von 6 1/2
 Thlr. an, große gefehlte Särge mit Silberbeschlag und
 Handhaben von 9 Thlr. an, große Parabelsärge mit
 Silberbeschlag, Handhaben und versilberten Löwenfüßen
 von 12 Thlr. an, große starke Parabelsärge mit sammt-
 lichem Beschlag von 18 Thlr. an, große polierte Särge
 von Eisenholz von 30 Thlr. an, große Metallsärge von
 40 Thlr. an des Stüd.

Chinesische Cassette
 in hocheleganter Ausstattung,
 enthaltend:

100 Bogen schwer feinst weiß. Briefpapier,
 100 Bogen feinst Billetpost mit chines. Schnitt,
 100 Stück feinste passende Couvertes,
 1 eleg. Büchse m. Stahlfedern u. Gummi,
 3 St. feinste sechseckige Bleistifte,
 1 St. hochelegante Federhalter,
 1 Blaustift und 1 Notizstift,
 1 Stange feinst. roth. Siegelack,
 1 chines. magisches Tintenfaß,
 1 chines. Tintenreiniger in chines. Carton,
 1 chines. Gratulationskarte,
 1 Portemon-Valenderchen, Umschlag i. chine. Styl,
 verziert gegen Haar oder Nachnahme von
6 Mark

Georg Hof in Darmstadt,
 Papierhandlung.

NB. Für Interessenten ist ein Exemplar dieser
 Cassette im Exped.-Büreau d. Bl. einzusehen.

Gummischuhe
 werden dauerhaft reparirt bei
Jul. Mehne, kleine Ritterstraße 1.

Kutsch- u. Omnibus-
 fahren werden prompt und billig durch mich besorgt.
 Gleichzeitig diene zur Nachricht, daß ich jetzt mit nur
 guten und zugestrichen Pferden verfahren bin. Zur
 Verfügung stehen Jagdwagen, Omnibusse, Landauer und
 Halbkatzen und bitte ich um recht fleißige Benutzung.
Alwin Weipendorn, Breitestr. 18.

Hallesche Honigkuchen.

Der Verkauf von Halleschen Honigkuchen findet wie in Vorjahren
Breitestraße 22 am Hofmarkt in Merseburg
 zu demselben Preise als in Halle statt und erhalten geehrte Käufer auf
 Honigkuchen pro Mark für 50 Pf. als Zugabe.
 Baumconfecte in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Sonntag den 28. November 1880

unwideruflich letztes
grosses Extra-Concert und Kunst-Vorstellung.
 Concert vom Musikchor des 12. Infanterie-Regim. unter Leitung des Königl. Musik-
 Dirigenten Herrn Schütz.

Präzis 1/10 Uhr Auftreten des berühmten Fisch-Menschen u. Necturners
 unter Wasser
Mr. Delphin.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. — Billets im Vorverkauf bei Herrn Wiese
 50 Pf. An der Kasse 60 Pf. Gallerie 30 Pf.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei billiger Provisionsberechnung zum
**An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geld-
 sorten und Wechseln,**
Einlösung sämmtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
**Verloosungs-Controlle sämmtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueber-
 nahme nach den Sätzen der Reichsbank,**
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
 Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5% ige Werthe vorrätzig.

Bekanntmachung.

Die größte Auswahl in nur guten **Schuhwaaren**
 bei allerbilligster Preisstellung empfehle

Jul. Mehne, kl. Ritterstraße 1.

Honigkuchenscheiben
 in allen gangbaren Sorten und bester Qualität
 (für Wiederverkäufer entsprechendem Rabatt)
 empfiehlt **G. Schönberger, Gotthardtsstr.**

Gänzlicher Ausverkauf
 von Schuhwaaren Neumarkt Nr. 74.
 Dasselbst ist auch eine möblirte Wohnung zu ver-
 mietben und kann gleich bezogen werden.
 Desgl. eine kleine Wohnung für 1 oder 2 Personen

General-Versammlung
 der
**Unterstützungs-Kasse der
 vereinigten Gewerke**
 zu Merseburg
 (eingeschriebene Nützstasse)

Sonntag d. 28. Nov., nachm. präc. 4 Uhr,
 im Saale der Restauration
Zur guten Quelle.

Tagesordnung:
 Abänderung der Statuten bez. § 10 u. 15.
 Der Vorstand.

Nähmaschinen
 reparirt schnell u. billig **W. Hessler, Breitestr. 18.**

Noch nie dagewesen!
 Sonntag und Montag den 28. u. 29. Novbr.
 wird im aut geheizten Saale des

Neu! Tivoli Neu!
 die berühmte original-chinesische Künstlerge-
 schaft, Akrobaten, Jongleurs u. Zauberer
Mr. und Mrs. Mr.-Don,
 Hofkünstler Seiner Majestät des Kaisers von China,
 nur drei große Vorstellungen
 geben. Die erste, eine

Schüler- und Kinder-Vorstellung,
 findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.
 Eintrittspreis: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 25 Pf.,
 3. Platz 15 Pf.

Erwachsene zahlen volle Preise.
 Die Vorstellungen finden mit musikalischer Begleitung statt.
 Eintrittspreis für Erwachsene, abends 8 Uhr:
 Sperrst. 1 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3.
 Platz 30 Pf. — Im Vorverkauf bei den Herren
Wiese und Matto Sperrst. 75 Pf., 1. Platz 60 Pf.,
 2. Platz 40 Pf.

Montag den 29. November, abends 8 Uhr,
letzte und Gala-Vorstellung.
 Näheres befragen die Anschlagzettel.

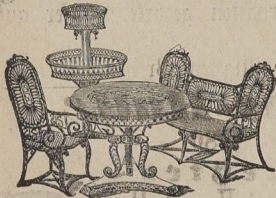
Das Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe-Geschäft

Burgstr. 5 **M. Schwarz** Burgstr. 5.

empfehlen
Stoffanzüge, Ueberzieher, Kaisermäntel, Schlafrocke, Talma's, Paletots, Jaquettes,
Double- und Plüschjacken.

Neuheiten in
Tuchen, Buckskins, Floconé's, Ratiné's und Plüschchen.
NB. Bestellungen nach Maaz werden schnell und sauber gearbeitet.

Zu Weihnachtsgeschenken passend!!!



empfehle eine reiche Auswahl zu Stickereien eingerichtete
Arbeits-, Wischtuch-, Schlüssel-, Papier- und Damen-
körbchen à Stück von 1 Mk. an, Wäschebuffs von Holz,
Stroh und Rohr à Stück von 2,75 Mk. an, Zeitungshalter,
Reglige- und Notensänder, Arbeitstischchen und
dergl. zu äußerst billigen Preisen.



Ferner empfehle sämtliche Neuheiten in Herren-,
Damen- und Kinderstühlchen, Blumentische mit und ohne
Aufsatz, Blumenständer, Puppenwagen, Puppenfahrstühlchen, Meublement zu Puppenstuben,
Marktkörbe, Wäschekörbe, sowie alle nur erdenklichen Sorten Korbwaren. Die beliebtesten Fußkissen sind wieder vorrätzig.
Bestellungen und Reparaturen schnell und sauber.

Alte Puppenwagen werden wie neu hergestellt!!

Gustav Hellwig, Korbmachermstr., Breitestraße Nr. 21.

Gustav Körner,

Gotthardtsstraße Nr. 3. **Sattler und Tapezierer,** Gotthardtsstraße Nr. 3.
empfehlen sein großes Lager in

großen Reisekoffern	Handkoffer und Handtaschen	Damen- und Anhängetaschen	Schulranzel in Seebund, Plüsch u. glatt.	Portemonnaies und Cigarrenetuis in Rindleder.
Schaukel-, Fahr- u. Steckenpferden	Fahr- und Reitzeuge	Schellengeläuten und Glockenspielen	Fahr-, Reit- und Kinderpeitschen.	großes Lager von Hosenträgern
allen Arten Spazierstöcken	Plaid- und Leibriemen	Damen-, Knaben- und Mädchen-Schürzen in Leder.	allen Arten Jagd- u. Rauchrequisiten.	Lager von Tapeten u. Borden u. dergl. m.

Bestellungen auf Sattler- und Tapeziererarbeiten werden bestens ausgeführt.

Die 2. Etage im Hause Entenplan 2 ist zum 1.
April 1881 zu vermieten.
C. Kieselbach.

Rischgarten.
Morgens Sonntag von nachmittags 4 Uhr an Flügel-
Konzerte.
F. Weise.

Restaurant Rathskeller.
Heute Sonnabend
Schlachtfest.

Baronnoovskys Restauration.
Heute Sonnabend von abends 6 Uhr ab Salzknochen
mit Meerrettig und Salzbraten. Es ladet freundlich ein t. D.

Blofeld's Restauration.
Heute Abend Salzknochen.

Gottschalks Restauration.
Heute Sonnabend den 26. d. M. Salzknochen mit
Meerrettig, wozu freundlich einladet
d. D.

Augarten.
Heute Sonnabend Abend 1/2 7 Uhr
Salzknochen.

Hagenest's Restauration
Neumarkt 36. C.
Heute Abend von 6 Uhr an Salzknochen mit
Meerrettig und Röhren.

Restaurant zur Börse.

Heute Sonnabend von abends 6 Uhr ab
Salzknochen
mit Sauertraut und Erbsepurée.

Ein Hausschlüssel ist auf dem Altenburger Damme
gefunden worden. Abzuholen beim Aufseher Naumann,
ar. Ritterstraße 11.

Für meine Weissbrod- und Kuchenbäckerei
suche zum sofortigen Eintritt einen Lehrling.
G. Beshge,
[B. 14999 H.] in Halle a/S., gr. Ulrichstr. 23.

Wir sehen uns genötigt, zwei neuerdings von ge-
wisser Seite verbreitete Behauptungen hienmit für un-
wahr zu erklären, nämlich

- 1) die, daß die Entschädigungsverbindlichkeit der Städte-
Feuer-Societät der Provinz Sachsen eine viel weiter
gehende sei, als die der Privatgesellschaften, da den
Societätsmitgliedern auch Brandschäden, welche im
Kriege durch Unvorsichtigkeit und Muthwillen des Mi-
litärs oder auf Veranlassung des Kriegszustandes
erwachsen, oder welche durch bürgerlichen Aufruhr
u. entstehen, verattet werden;
 - 2) die, daß bei den Privatgesellschaften die Versicherung
sogar erlischt, sobald die Prämie für welche die Prämie
entrichtet wurde, abgelassen ist.
- Wir bemerken ad 1, daß auch wir die fraglichen, im
Kriege entstehenden Schäden ersetzen und sogar in dem
Ausschluß des Erlasses eines Schadens, welcher durch zu
militärischen Zwecken erregtes Feuer entstanden ist, nicht
so weit gehen wie die Societät, indem wir nicht wie
diese nach § 51 ihres Reglements die Vermutung von
den Erlass ausschließenden Ursache unter Umständen für
uns in Anspruch nehmen. — Wichtig ist dagegen, daß
die Societät nach ihrem Reglement nicht wie wir den

Erlaß der durch Aufruhr entstandenen Schäden aus-
schließt. Es ist dieser Unterschied aber ohne wesentlichen
praktischen Werth, da der Erlaß solcher Schäden nach
dem Gesetz vom 11. März 1850 fast in allen Fällen
von den Gemeinden geleistet werden muß.
Ad 2 bemerken wir, daß zur Zahlung der Prämie
eine vierzehntägige Frist gegeben ist und daß erst nach
Ablauf derselben im Nichtzahlungsfalle die Verbindlichkeit
der Gesellschaft erlischt.
Im November 1880.

Die Direction d. Berlinischen Feuer-Vers.-Anstalt.
Weiskirch.

Die Direction der Vaterländischen Feuer-
Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Eberfeld.
Gronweg.

Die Direction der Magener und Münchener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Frohsdorf.

Königliche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.
Die Direction.
F. Gilbert.

Die Direction der Preussischen
National-Versicherungs-Gesellschaft in Sietlin.
Nochmer, Lippert.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Der General-Director.
Heller.

Glabbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Der General-Director.
Medel.

Preussische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
zu Berlin.
Die Direction.
L. Pauwerk.

Dierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Der Aufsichtsrath der Neuen Actien-Zuckerfabriker in Halle ladet im Sinne der vom ihm erlassenen Circulare vom 11. u. 16. d. die Gläubiger der Gesellschaft zu einer Versammlung auf Sonnabend den 27. d., Vormittags 10 Uhr, im das Hotel zur „Stadt Hamburg“ daselbst ein.

Der Arbeiter K. in Halle wurde am Dienstag Abend auf der Bahnstrecke von dort nach Gröbers tödtlich aufgefunden. Wie der Unglückliche, dessen Tod durch Ueberfahren herbeigeführt, unter den Zug gerathen ist, wird noch durch die Untersuchung festzustellen sein.

In Eisenach führte am Dienstag ein im Bau begriffener Eisenbau zusammen und wurden hierbei zwei Arbeiter verthühtet, die trotz sofortiger Hilfe doch als Leichen gefunden wurden.

In der Schwurgerichtssitzung zu Torgau vom 15. d. M. wurde gegen den Kaufmannslehrling des Kaufmanns Johannes Neumann in Wittenberg, Friedrich Albert Bernhard Proh aus Freiburg in Schwaben, wegen verführten Nordes und Diebstahls verhandelt. Der Fall, auf welchen die Anklage sich stützt, ist seiner Zeit bereits mitgetheilt worden. Proh hat seinen Lehrern nach und nach aus dem Geschäft ca. 1000 Mk. entwendet und am 6. September den Versuch gemacht, denselben mit Amospor im Koffer zu versorgen. Der Angeklagte war geständig, wurde aber wegen verführten Nordes freigesprochen, dagegen wegen verführten Diebstahls und Unterschlagung zu dreijähriger Gefängnisstrafe verurtheilt.

In einer am Montag Abend abgehaltenen, sehr hart besuchten Versammlung von Studirenden der Universität Leipzig ist beschloffen worden, an den Professor Schmidt v. Treitschke in Berlin, aus Anlaß der Angriffe, die er wegen seiner Haltung in der Judenfrage erlitten, eine Zusimmungs- und Dankadresse zu richten.

In diesen Tagen ist in Dessau eine eigenenthümliche Wette erschlossen worden. Ein in der Sportwelt bekannter Cavalier wettete auf einem der letzten Bälle mit einer jungen Dame, er werde auf einem englischen Sattel stehend durch die Stadt reiten. Um welchen Preis es sich handelte, ist nicht bekannt, aber der Reiter löste sein Wort ein. Am Montag Abend nach 10 Uhr bestieg er an der Bahn sein Pferd und ritt auf demselben stehend und von mehreren Offizieren kontrollirt bis zur Stadt hinein, woselbst der Sieg dann durch eine flotte Champagnerkellerei gefeiert wurde.

In den Forsten bei Braunlage sind während der letzten Tage schon 10 000 Fichten geschlagen worden, welche zu Weihnachtsbäumen bestimmt sind, die Händler bezahlen daselbst das Stück mit 7 bis 8 Pf., ohne Rücksicht auf die Größe. Mehrere Wagenladungen sind bereits nach der Bahnstation Ulrich abgegangen.

Dieer Tage hatte die Frau Gutsbesitzer Schulze in einem Dorfe bei Dschag einen Haken vor ein Fenster im oberen Stockwerk gehängt. In der Nacht schlief sich ein Dieb mit einer langen Stange herbei, um ten feinsten Lampe zu angeln. Lampe ist jedoch festgehunden und nicht herabzurufen. Doch ein echter Gauner weiß sich zu helfen! Was that er? Er ruft wiederholt laut: „Frau Schulze!“ und Frau Schulze erscheint alsbald am Fenster. Nun giebt ihr der Spigebude den Rath, den Haken doch hereinzunehmen, denn er habe vorhin einen Kerl beobachtet, der mit einer Stange nach dem Thiere gelangt hätte. Frau Schulze dankt gerührt dem guten Manne und knüpft den Haken ab; siehe sie ihn jedoch hereinlangen kann, bekommt sie mit der langen Stange einen Hieb auf die Hande, daß sie den Haken fallen lassen muß. Wie sie vor Schmerz und Schreck aufschriet, ruft ihr der immerhin artige Gauner von unten zu: „Na, ich danke sgerne, es is werlich a hieher Gerl. Adie Frau Schulze!“

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. November 1880. ** Mr. Delpfin wird morgen Abend zum letzten Male in der Kaiser Wilhelmshalle auftreten.

Das Concert führt die Kapelle des 12. Husaren-Regiments aus und sind somit alle Bedingungen zu einem amuzanten Abend vorhanden. Möchte ein zahlreicher Besuch den Schwimmkünstler für die gebrachten Opfer entschädigen.

In Bennsdorfer Flur war man in letzter Zeit durch aufgefundenen Anstandsplage Willküben auf die Spur gekommen. Mehrere Wirtschaftsbeamte der Zuckerfabrik Körbisdorf unternahmen deshalb in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch einen Streifzug in das heimische Revier und trafen Morgens gegen 3 Uhr an der bewußten Stelle, nur mit dem Kopfe aus einem Erdloche hervorweichend, einen Mann, der, nachdem ihm die Flinte entrißnen und er sich der Angreifer gegenüber sah, die behändigte Gegenwehr ausgab und willig den Beamten folgte. Im Begriff, mit dem Arrestanten nach Körbisdorf abzugeben, sprang dicht vor dem Trupp plötzlich ein zweiter Willkübe aus einem Erdloche und ergriß schleunigst die Flinte. Aufgefordert zum Stehen brachte derselbe sein Gewehr drohend in Anschlag und wurden ihm schließlich auf etwa 50 Schritt Entfernung mehrere Schüsse nachgesandt, die sein Entweichen indeß nicht hinderten. In dem Befognenommen ist der wegen Willkübe bereits bestrafte Einwohner Gaudig aus Wilzau, Vater einer zahlreichen Familie, erkannt worden. Derselbe leugnet hartnäckig, den erlöshenen Willküben zu kennen und ist nach dem früheren Willhalten Gaudigs in ähnlichen Verhältnissen nicht anzunehmen, daß die Behörde durch ihn den zweiten Verbrecher ermittelt.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

In der Eugener Zuckerfabrik verunglückte nach der S. Ztg. am Sonntag früh der Arbeiter Wöhlke, der mit der Reinigung des Rübenwaschapparats beschäftigt war, dadurch, daß er zwischen die Steinschlinger gerieth, als ein anderer Arbeiter unvorsichtiger Weise den Apparat in Bewegung setzte. Wöhlke hat nicht unbedeutende Verletzungen erlitten, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Zweck und Ziele der am 1. Dezember 1880 bevorstehenden Volkszählung.

Endlich sind wir in Deutschland in den fünfjährigen Turnus der Volkszählung eingetret. Man könnte sagen, daß die Zählungsintervalle von fünf Jahren gegen die im Koldderter seit 1874 üblich gewesene dreijährige die Mäßigkeit ist. Allein das ist doch nicht der Fall. Die Volkszählungen hatten einen rein fäcälischen Zweck, und legten anthropologische und staatsöonomische Ermittlungen ganz bei Seite. Die heutige Ausübung der Statistik gestattet in Staaten mit Bevölkerung von guter Schulbildung, die Volkszählung in allen Wohnplätzen an einem bestimmten Tage, ja zu einer bestimmten Stunde auszuführen, so daß Doppelzählungen und Häßlichkeiten nur in verschwindend kleinen Mengen vorkommen können. Das ist sicher ein sehr großer Fortschritt. Allein, mag die Kenntniß der bloßen Zahl der Menschen für viele Zwecke genügen, so ist sie doch nur ein Minimum dessen, was man von den Bewohnern eines Staates wissen muß. Der Mensch lebt, wo es auch je, gleichzeitig ein physisches und geistiges, ein sittliches und religiöses, ein wirtschaftliches oder soziales und hierdurch wieder ein politisches Leben. Die Zahl weist nur die Existenz der Menschen und Bewohner nach; sie sagt aber Nichts aus über deren Beschaffenheit. Zwischen Menschen und Menschen ist jedoch ein gewaltiger Unterschied. Geschlecht, Alter, Familienstand, Religion, Nationalität, Beruf, Amt, soziale Stellung, Erwerbsfähigkeit u. s. w. bedingen so viel Mannigfaltigkeiten, daß ohne ihre Kenntniß die Zahl der Menschen oder Bewohner allein unter Umständen bis zur Bedeutungslosigkeit herabsinken kann. Die Volkszählungen sind nachgerade eins der wichtigsten, wenn nicht das wichtigste Mittel zur Messung des Wohlstandes geworden, dessen Leiber unerreichbares Ideal ist, daß jeder Einzelne im Volke den ihm von seinem Schöpfer verliehenen Lebensgenuß erreicht. Einer der bedeutendsten Staatsrechtshörer der Zeit vor wenigen Jahren verordnete H. v. Mohl, bezeichnet als Ziele des Lebenszwecks: 1) Erhaltung des eigenen Lebens und der Gesundheit (als Verbindung aller Väterken); 2) Fortpflanzung des Geschlechts (als Verbindung der Fortbauer); 3) sittliche und religiöse Bildung (als Grundlage der Gemeinamkeit und der Achtung für das ganze Leben); 4) Verfassendigung (als hauptsächlichstes Mittel zur Erreichung der übrigen Aufgaben); 5) ästhetische Bildung (als Mithle der übrigen geistigen Nichtigungen); 6) behaglichen Lebensgenuß (stheils Folge der bisherigen Aufgaben, theils erst erlaubt, wenn diese gelöst sind).

Nicht jeder Mensch ist so glücklich, diese ganze Beiegenfolge der einzelnen, unter sich verbundenen Zwecke zu durchleben; allein das unterliegt keinem Zweifel, daß, je

mehr Bewohner eines Volkes dieses Glückes theilhaftig werden, desto größer man den Wohlstand desselben nennen und preisen darf.

Auch die bevorstehende Volkszählung am 1. Dezember 1880 ist hiernach sowohl eine Maßregel zur Ermittlung der Volkzzahl, als auch zur Messung des Volkwohlstandes. Jedem Familienhaupte ist durch die kleinen, ihm von den Zählern zur Ausfüllung übergebenen Zählkarten das Mittel dargeboten, an seinem Theile nach Kräften dazu beizutragen, daß jene Messungen so genau wie möglich ausfallen. Es braucht die darin gestellten Fragen für sich und die Seiten nur richtig und der Anleitung gemäß zu beantworten.

Bemischtes.

Die Erbschütterungen in Agram sind allerdings nur lokal, aber sie dauern mehr oder minder wahrnehmbar fort und untergraben jedes Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens. In Folge dessen kehren die Beflüchteten nicht zurück und schleipf sich der täglichen Vertehr träge und mühsam fort. Kaufleute stehen mit getrunken Armen vor den Gewölben und bilden bange und sorgenvoll der Zukunft entgegen. Ebenso liegen mit wenig Ausnahmen die dortigen Gemerbe darnieder. Am 23. war wieder Gasbelichtung in den Straßen. Der Bauus erließ eine Harfe, einer Kluge gleichende Note an den Bürgermeiter, weil dieser den von der Landesregierung als Kasavordung angewiesenen Betrag von 10 000 fl. statt zur Beherrigung bringenhoß, durch Erbschütterung verurachteter kommunaler Ausgaben angeblig zu Borchüssen an Magistratsbeamte und andere Personen hat benötigen wollen.

(Schiffsunglück.) Es wird aus Livorno untern 24. an telegraphischer Wege die betriehende Mittheilung einer neuen ernstlichen Schiffskollision gemacht. Der Dampfer „Ortigia“ hatte einen Zusammenstoß mit dem französischen Dampfer „Goreby“. Letzterer wurde in den Grund gehöhrt. An Bord desselben befanden sich gegen 300 Personen, von denen 50 getötet wurden. Der Dampfer „Ortigia“ ist stark beschädigt in Livorno eingelaufen.

(Eine Schredenshat) berichtet man aus Hamburg. Dabelst hat ein 60jähriger Arbeiter in Folge von Eiferstucht in der Nacht zum 23. November seine Zuhälterin ermordet und sich selbst dann erhängt. Dieser traurige Borsall erhält noch dadurch ein besonderes düsteres Relief, daß ein Knabe von 8 Jahren Zeuge sein und die Nacht an der Stätte der That zubringen mußte. In aller Frühe machte derselbe zitternd dem Hauswirthe Mittheilung von dem Vorgefallenen. Der Knabe erzählte den Vorgang mit dem Bemerkten, er sei von dem Mörder, bevor dieser sich das Leben genommen, geführt worden.

Der Kunde von einem Gattenmorde, der bereits in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Jägerstraße 6 in Berlin verübt worden, liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Der in dem genannten Hause die Portierlei innehabende Stubenbögner Martin Böse, am 7. September 1835 zu Gorgaj geboren, machte am Montag Mittag im 37. Polizeirevier, wie bereits von hiesigen Abendzeitungen berichtet, die Anzeige, daß sich seine Ehefrau Marie, geb. Müller, am 25. Februar 1880 zu Lemberg geboren, in der Nacht vom Sonntag zum Montag erhängt habe, indem er einen von Herrn Dr. Hester angefertigten Todenschein beibrägte. Der Selbstmörder, zu dem die Wothde absolut nicht denkbar waren, erregte die größte Aufregung sowohl im Hause wie in der Nachbarschaft, so daß sich schließlich der Reviervorstand zu eingehenden Nachforschungen veranlaßt sah und die Obduktion der Leiche anordnete. Die Leichere fand am 23. Mittag durch die gerichtlichen Wöschel, Herren Professoren Uman und Wolff frast und ergab zum Erfahren, daß die Strangulation erfolgt sei, nachdem der Tod bereits eingetreten. Als Todesursache wurde Vergiftung durch vegetabilisches Gift festgestellt. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen ergaben femer, daß am Kopf der todtten Frau verächtliche rothe und blaue Flecke gefunden worden, während der Ertrick mit dem die Strangulation angeblig von der Frau selbst verübt worden, verghunden war. Auf Befragen erklärte Böse, daß er denselben verbrannt habe. Diese in hohem Maße erwidenden Beweismonente veranlaßten den Unteruchungsrichter, die Festnahme des B. zu verfügen.

(Ueber einen Diebstahl) in der Bank von Frankreich wird am 20. d. M. folgendes aus Paris gemeldet: „Heute vormittags gegen 11 Uhr kamen zwei Damen in die Bank um daselbst Geld zu erheben. Während nun die eine auf einer Bank im Saale wartete, ging die andere zum Schalter, um daselbst die Summe von 178 000 Francs au porteur in Empfang zu nehmen. In dem Augenblicke nun, als die Wertpapierere auf dem Böhliglich lagen, näherte sich der Dame ein gut gekleideter Mann, der bisher im Saale am Arme eines anderen Mannes auf und ab gegangen war, und legte ihr mit vertraulichem Gruß die Hand auf die Schulter. Ueberzucht wendet sich die Dame um, und diesen Moment benützte der zweite, um die Wertpapiere an sich zu reißen und die Flucht zu ergreifen, wobei er jedoch einige von den Papieren fallen ließ. Die Sicherheitsmannschaft war gerade beim Fröhlich, wodurch der Raub und die Flucht sehr erleichtert wurden. Die dabei verlorebenen Werte, die im Saale und auf der Treppe zerstreut umherlagen, betrogen die Summe von 100 000 Francs, so daß der größere Theil gerettet ist. Von den Gaunern wie von den übrigen 75 000 Francs hat sich bis jetzt noch keine Spur entdecken lassen. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich am vorigen Montag in Straße (Mr. Seeberg in

Hofstein.) Der Sohn des dortigen Schmieds, ein 19jähriger junger Mann, hatte am Montag Nachmittag ein Stück Blei erlegt und ging in der Absicht, noch ein anderes zu erlegen. Während bei Mondslicht abermals aus, während gleichfalls auch der dortige Lehrer, etwa gegen 11 Uhr Abends einen Kirchgang machte. Der Lehrer beauftragte seinen Knaben, während er sich anstellte, mehrere Kuppeln abzutreiben. Nüchlich fiel ein Schuß und gleich darauf ein westlicher Aufsicht. Der Lehrer eilte rasch zur Stelle und es ergab sich hier, daß der Schmiedsohn den Knaben, in der Meinung, daß es ein Stück Blei sei, geschossen hatte. Mehrere Kuppeln waren dem Knaben in den Körper gedrungen, und derselbe soll fast hoffnungslos darniederliegen.

Börsen-Bericht.

Halle, 25. November 1880.
Weizen 1000 Kilo, neue defecte Waare 150—180 Mk., mittlere Qualitäten 190—206 Mk., feinste trockene Sorten 218—228 Mk.
Roggen 1000 Kilo, 225—228 Mk. bez.
Gerste 1000 Kilo 170—180 Mk. bez., feinere und Chevaliergerste 182—192 Mk. bez.
Gerstenmalz 50 Kilo, 14,25—15 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo 150—163 Mk.
Rümmel 50 Kilo, 26—27 Mk. bez.
Rübsel 50 Kilo, 27,75 Mk. bez.
Futtermehl 50 Kilo, 8,50 bez.
Kleie Roggen-6,25 Mk. bez., Weizenstaale 4,90—5 Mk. bez., Weizen-Grießkeile 5,75 Mk.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Am Sonntag den 28. November predigen:
Domkirche. 10 Uhr: Herr Consistorial-Rath Leuschner.
2 Uhr: Herr Prediger Richter.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Consist.-Rath Leuschner. Anmelbung.
Nachmittags 3 Uhr Kinder-Gottesdienst (Sonn- tagschule). Herr Consist.-Rath Leuschner.
Volksbibliothek: Altenburger Schule. Austheilung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.
Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Diac. Scholz.
2 Uhr: Herr Cand. Thiele.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte u. Abendmahl. Herr Diac. Scholz. Anmelbung.
Einsammlung der Collecte für das Diaconissenhaus in Halle.
Neumarktkirche. Herr Prediger Marr.
Altenburger Kirche. Herr Pastor Gruner.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Statt besonderer Meldung.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Mittag 12 Uhr unser lieber Max nach 4tägigem schweren Krankenlager im Alter von 14 Jahren sanft entschlafen ist.
Merseburg, den 23. November 1880.
Carl Reichelt und Frau.
Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr statt.

Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten- Versammlung.

Montag den 29. d. M., abends 7 Uhr.

- Tagesordnung:
Berathung und Beschlußfassung über:
1) den Antrag des Fretzhermellers Sache auf Eintragung einer Realoffte in dem Grundbuche seines Grundstücks und des Grundstücks der Stadtgemeinde (früher Schulhaus);
2) den Antrag des Polizei-Sergeanten Buschner auf Ueberlassung des Strahengestrichs;
3) die Ueberlassung der Düngernahrung aus der Grube der II. Bürgerschule an den Capellan Thiele;
4) die Genehmigung der Kosten der Beleuchtung der Karl- und der Steinstraße mit Gas;
5) das Gesuch der Gebrüder Malpricht um Ertheilung der Erlaubniß zum Bau eines Wohnhauses an der neuen Straße;
6) die Einfriedigung der neuen Straße;
7) die Beschwerde der Herren Maurermeister Günther und Genossen über die Thätigkeit der städtischen Bau-Deputation.
Merseburg, den 26. November 1880.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung. Volkszählung. Am 1. Dezember findet im ganzen deutschen Reich eine allgemeine Volkszählung statt. Dieselbe wird hier geleitet durch eine Zählungscommission und bewirkt durch Zähler, welche in der Zeit vom 25. bis zum 30. November d. J. von Haushaltung zu Haushaltung die Zählbriefe verteilen werden.

Angeichts der großen Wichtigkeit der Volkszählung legen wir sämmtlichen Haushaltungsvorständen unserer Stadt dringend an's Herz, die in den Zählbriefen enthaltenen Angaben A. und B. genau anzugeben und die Zählbriefe mit vollständiger Angabe vom 1. Dezember Mittags 12 Uhr ab zur Wohnung bereit zu halten. Wir bitten auch, die auf denselben befindliche „Anträge“ und die mit denselben verbundene „Anleitung zur Ausfüllung der Zählbriefe A. und B.“ zu beachten und machen endlich darauf aufmerksam, daß

den Herren Zählern für das Zählgeschäft die Eigenschaft von Beamten beizubehalten.
Merseburg, den 24. November 1880.
Der Magistrat.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 27. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskellersaale ertheilungshalber ein Nachlaß, bestehend in 1 großen Mahag. Spiegel, Sophas, Kleider- und Wirthschafts-schränken, Bettstellen mit Matratzen, Federbetten, Wäsche und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 24. November 1880.
A. Rindfleisch,
Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Lexator.

Auction in Merseburg.

Sonnabend den 4. Dezember cr., früh 10 1/2 Uhr, sollen im Hotel zur goldenen Sonne ein Landauer Wagen, ein 6sitziger Omnibus, ein vierstiziger Kutschwagen, zwei halbverdeckte Kutschwagen, ein Schlitten, ein kleiner, leichter Leiterwagen, zwei neue, feine Kutschgeschirre, zwei alte dergleichen, verschiedene Kummere, eine Wagen-plane und dergleichen öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.
Merseburg, den 24. November 1880.
J. A. A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm. u. Ger.-Lexat.

Sattlerwaaren- und Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 4. Dezember cr., von vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskellersaale geschäftsaufgabe halber eine große Partie Reisschalen und Reisetaschen in allen Größen, Schürträngel, Wapen, Plaidriemen und dergl. mehr, sowie ein Kasten gute abgelagerte Cigarren und ein Nachlaß, bestehend in 1 Sopha, 1 Kommode mit Aufsatz, Tischen, Stühlen, 1 Bettstelle, Federbetten etc., meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 26. November 1880.
A. Rindfleisch,
Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Lexator.

Ein kupferner Kessel, ein Tisch, einige Stühle und ein paar Duzend Glasflaschen sind umzugs halber zu verkaufen
Neumarkt Nr. 7.

Ein Schlacht Schwein, passend für Restaurateure, ist zu verkaufen
Preusserstrasse 6.

Hafen- u. Kaninchen-Felle taufst und zählt die höchsten Preise
F. Bernhard Brechtel, Gutmachermeister, Hofmarkt 5.

Logis-Vermiethung.

Ein in der Clobigkauerstrasse Nr. 1a befindliches Logis, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, verschließbarem Corridor und Möblirung, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Ein freundlich möblirtes kleines Stübchen ist zu vermieten und sofort zu beziehen.
Gotthardtsstr. 15, 2 Tr.

Ed. Klauss, Merseburg,

- offerirt zu billigsten Preisen in jedem Quantum:
Pa. Presssteine u. Briquettes,
" Sandformsteine,
" böhmische Braunkohlen,
" Steincohlen u. Coaks,
" Gruben-Coaks,
" Kohlen aus Meuselwitz,
" Luckenau u. Bitterfeld,
" Holzkohlen,
" Scheitholz etc.

Achtung.

Kapitale jeder Höhe können durch mich bezogen werden.
Grundstücke jeder Art weise ich zum Verkauf nach. Halte Auktionen ab und fertige schriftliche Arbeiten aller Art. Gebühren billig, Geschäft reell.
Merseburg, Breitestraße 13.
R. Pauly,
Actuar a. D. und gerichtlicher Lexator.

Gutes Langstroh sucht sofort zu kaufen
Alwin Weissenborn, Breitestr. 18.

Zum Waschen und Mätten feiner Wäsche in und außer dem Hause empfiehlt sich
Frau Gentz, Stufenstr. 4.

Bruchsteine

a Ruthe ab Bruch 11 Mark stehen fortwährend zum Verkauf im Steinbruch bei der Ehrensäule (Bauchstädter Straße).

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen
E. Hartung, Gotthardtsstraße 18.

H. Horn,
Bildhauer, Merseburg, Langstädter Straße, empfiehlt sich zur Anfertigung von Grabdenkmälern und Bauarbeiten in jeder gewünschten Steinart, sowie zur Erneuerung derselben bei correctester Ausführung und den bekanntlich billigsten Preisen. Zeichnungen und Kostenanschläge auf Verlangen gratis.

Flaschen-Bier-Depot von

Heinr. Schulze jr., Merseburg.

Hiermit erlaube mir mein Lager der vorzüglichsten Bierforten zu empfehlen. Derselben sind sämmtlich echt und rein, auch für die feinsten Tafeln geeignet.

Echt Culmbacher Exportbier,
ff. schwerstes dunkles Bayrisch,
16 1/2 Fl. 3 Mk.,
50 1/2 " 9 " "
100 1/2 " 17 " "

Rheingold,
ff. leichtes halbdunkles echt Bayrisch Schanbier aus der Actien-Bierbrauerei Bayreuth in Bayern,
20 1/2 Fl. 3 Mk.,
100 1/2 " 15 " "

Imitirt Bayrisch Exportbier (tiefdunkel),
22 1/2 Fl. 3 Mk.,
50 1/2 " 7 " "
100 1/2 " 13 " "

ff. Riebecker Lagerbier (von Niebeck & Co. (hell)),
22 1/2 Fl. 3 Mk.,
50 1/2 " 6 " 50 Pf.,
100 1/2 " 12 " "

Merseburger Lagerbier (hell) aus der Brauerei von Carl Berger,
26 1/2 Fl. 3 Mk.,
50 1/2 " 5 " 50 Pf.,
100 1/2 " 10 " "

Echt Merseburger Bitterbier, alt bekanntes Gehlweizenbier,
22 1/2 Fl. 3 Mk.,
50 1/2 " 6 " 50 Pf.,
100 1/2 " 12 " "

Echt Weizen-Lagerbier, halbdunkel von lieblichem Geschmack aus der Brauerei von Franz Lorenz in Weizenfeld,
25 1/2 Fl. 3 Mk.,
100 1/2 " 10 " "

Echt Köseener Champagner-Weissbier aus der Brauerei von G. Grünke, Kösen, (hellgelb), unübertrefflich an Feinheit, Güte, Geschmack und Haltbarkeit.
25 1/2 Fl. 3 Mk.,
100 1/2 " 10 " "

NB. Die Preise verstehen sich per Casse exklusive Flaschen, welche à 10 Pf. berechnen und zu demselben Preise in reinem Zustande wieder zurückzunehmen.

Als Hauschlächter empfiehlt sich bestens
F. Altenburg,
Breitestraße 13.

chtung.
Pelz-Artikel
Hüte u. Mützen
und Korfhöfen, Mil-
er-Handschuh
billigsten Preisen in
ne angefertigt.
50 Mt. an.
gigen.
w. Burgstr. 7.
Restaurat
Zustand der Kärnt
Johann Braun
Anliegende
Zeitschriften
Allm. Zeitun
Allm. Welt.
Kleber Band und
Gardinen
Böhm.
Kleberband
Berl. Wesp.
Journal Annal
Fliegende Blät
Schall.
Billard
frei ins Haus.
waaren-Bull
em Hause zu sehr
Cognac
laure Gurk
best, um damit zu
tto Schauer
n Seedors
G. Wolf
Restaurant
Christian
abend 6 1/2 Uhr
Köchel mit K
hes Lagerbier
ivoli.
tag den 25. An
achtefest.
Wellisch.
ll G. Lang
hat bei Wälder zu lesen
comment bei
Louis Siedler
ze 11.
eine Kindermoz
tung der Inter
ondsstrasse Nr. 1.
Interessante zu er
ausführliche von 18
nal la Mousse nach

Bauer

Merseburger

Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

Nr. 188.

Sonnabend den 27. November.

1880.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Die Debatte über die Interpellation Gänel hat vollkommen den Zweck erreicht, den die Interpellanten im Auge hatten. Es ist nicht wahr, daß diese nach der Polizei gegen die Stöcker und Genossen rufen. Die „antisemitische“ Petition wurde vielfach mit der Empfehlung verbreitet, daß die Regierung möglichst viele Unterschriften unter dieselbe wünsche. Eine Million Unterschriften wüßte die Regierung nicht zu verweigern — so hieß es — dann würde im Sinne der Parteien gesetzgebend vorgehen. Die Unwahrheit dieses Mandates war für Jeden klar, der ta wußte, wieviel Fürst Bismarck in den letzten Jahren gethan hat, um in Rumänien, Serbien und Bulgarien den Juden die bürgerliche Gleichstellung zu erwirken. Aber es durch eine Erklärung der Regierung feststellen zu lassen war um so nöthiger, da die Petition neuerdings auch an Hunderte von amtlichen Organen und Korporationen verandt wurde. Die Erklärung der Regierung kann ihre Wirkung nicht verfehlen; es laufen keine neue Unterschriften mehr ein; Männer, welche sie bereits gegeben hatten, suchen sich jetzt aus der Affaire herauszuziehen. Das ist schon ein Erfolg, welcher die gute Wirkung der Interpellation beweist. Von guter Wirkung muß es auch sein, daß der Apostel der Judenbege jetzt auch von denen genugam erkannt sein dürfte, welche über ihn bisher noch im Zweifel waren. Jede Thatsache, welche er für sich anführte, konnte sofort als unrichtig nachgewiesen werden; im Uebrigen hatte er nichts als leere Phrasen vorzubringen, und selbst seine Wahrhaftigkeit wurde in ein eigenes Schändliches Licht gestellt. Wenn man hie und da noch in einzelnen angeblich liberalen Kreisen sich mehr als reservirt zu der Frage stellt, so ist dies ein trauriges Zeichen. Man ist in diesen Kreisen nicht dagegen, daß die Agitation gegen die Juden gegenwärtig gegen den gesamten Liberalismus gerichtet ist und daß jeder Erfolg der Hege auch gegen Diefelben ausgebeutet werden würde, wenn sie jetzt so thun, als ob die Sache sie gar nichts angehe.

Der durch königliche Verordnung zunächst für Preußen eingerichtete Volkswirtschaftsrath ist bereits im Beginn des neuen Jahres zusammenzusetzen. An den socialpolitischen Gesetzen, mit denen sich zu befassen haben wird, arbeitet man eifrig. Die Präsentationswahlen sollen von den wirtschaftlichen Corporationen bereits Anfangs Dezember abgehen werden.
Der österreichische Parteitag in Wien gab am vorigen Sonntag war trotz aller Gegenagitationen der Bemängelungen ein großer Erfolg der deutschen Partei. Man lasse sich darüber nicht irre machen, den Wiener Correspondenten einzelner großer deutscher Blätter die Sache anders darstellen; das erlitten empfindliche Verluste. Endlich ließ Derwisch Pascha die Geisige eingreifen, wodurch der Kampf zu seinen Gunsten ausfiel. Derwisch Pascha hatte die Mittel, welche gegen diesen in Anarchie Pataillone; vier davon offupiren jetzt in der Stadt, die vier anderen in der Umgebung Dul-

legenheit ist, kopirt er Bismarck. Wie dieser einst zur Konfliktzeit rief Laaffe die Arbeiter auf gegen den bürgerlichen Liberalismus. Während sonst in Oesterreich die sozialistischen Arbeiter ohne Sozialistengesetz durch Polizeimaßregeln mehr getriebelt werden als in Deutschland mit diesem Gesetz, während sie Versammlungen sonst nie abhalten dürfen, wurde ihnen der Tag des Parteitages freigegeben, um gegen die deutschen Liberalen zu schimpfen. Man berief ferner einen Parteitag der Ultramontanen nach Linz, welche sich diesmal als deutsche Konservative verkleiden mußten. Es wurden denn auch ein paar Tausend Bauern in solcher Maske von ihren Kaplänen nach Linz geführt, wo sie eine Komödie aufführten, über deren Bedeutung sie Niemanden täuschen.

Die Gerüchte über den bedenklichen Zustand des Kaisers Alexander von Rußland wollen nicht verflümmen. Wenn auch eine momentane Gefahr insofern als ausgeschlossen anzunehmen sein soll, als der Czars sich nach wiederholten Ohnmachten rasch wieder erholt, so läßt andererseits das hochgradig erschütterte Nervensystem des Kaisers kaum daran zweifeln, daß die Ärzte auf eine bedeutende Verringerung der Regierungslasten dringen werden. — In Petersburg breitet sich schon wieder ein Prozeß gegen 120 bis 130 Mitglieder einer nihilistischen Sekte vor, die einem Militärgericht zur Aburtheilung übergeben werden. Die Voruntersuchung in dieser Angelegenheit soll die interessante Thatsache befundet haben, daß die ganze nihilistische Bewegung augenblicklich an einem inneren Zerfall leidet, der jede bedeutende Action vorläufig unmöglich macht. — Wie dem „Golos“ von der persischen Grenze gemeldet wird, drohen die seit Monaten in Persien revoltirenden Kurden Tabriz; der russische General in Tabriz ist angewiesen worden, sich sofort nach Tiflis zu begeben.

Endlich scheint nun die leitige Dulcigno-Affaire sich ihrem Abschluß zu nähern. Telegramme melden, daß die Türken die Stadt nach einem Gefechte mit den Albanesen besetzt haben und mit Montenegro wegen der Uebergabe in Verhandlung getreten sind. Freilich muß man sich in orientalischen Dingen immer auf Ueberschätzungen gefaßt machen. Das hat alles seinen Haken, und es werden sich wohl auch hier bald wieder neue Schwierigkeiten herausstellen, an die kein Mensch gedacht hätte. Immerhin ein gewaltiges Resultat, daß einige Monate nach der großmächtigen europäischen Flotendemonstration die — Türken in Dulcigno sind. — Authentische Nachrichten, welche in Wien eingetroffen sind, bringen interessante Details über die Besetzung Dulcignos durch Derwisch Pascha. Dieser begann den Vormarsch am 22. d. Er wies zuerst jenseits des Ritschlus auf Albanesen, welche jedoch, nachdem Derwisch Pascha Ernst machte, die Straße freiließen. Eine halbe Stunde vor Dulcigno führt der Weg durch einen Dünenwald. Hier standen in gebeter Stellung und wehrten die Albanesen Derwisch Paschas. Zwei Stunden dauerte das Gefecht. Die türkischen Truppen erlitten empfindliche Verluste. Endlich ließ Derwisch Pascha die Geisige eingreifen, wodurch der Kampf zu seinen Gunsten ausfiel. Derwisch Pascha hatte die Mittel, welche gegen diesen in Anarchie Pataillone; vier davon offupiren jetzt in der Stadt, die vier anderen in der Umgebung Dul-

signos. Nach der Befegung erließ Derwisch Pascha sofort eine Proklamation, welche den Willen des Sultans betont, Dulcigno abzutreten und die Einwohner zum Gehorsam auffordert, ferner für die bisherigen Geschehnisse General-Amnestie verheißt unter der Bedingung, daß kein weiterer Widerstand stattfindet. Inzwischen dauern die Verhandlungen zwischen Montenegro und den türkischen Delegirten über die Konvention in Runja fort. Die „Agence Havas“ läßt sich aus Ragusa melden, Derwisch Pascha habe sich bereit erklärt, Dulcigno an Montenegro zu übergeben, der Fürst von Montenegro habe darauf erklärt, daß er nur eine förmliche Abtretung, keine bloße Uebergabe anerkennen könne und habe zugleich die Vertreter der Mächte aufgefordert, an den Verhandlungen theilzunehmen und das Protokoll mit zu unterzeichnen.

Deutschland.

— Das Befinden des Kaisers ist in voller Besserung begriffen und beginnt sich der Kehlkopfstarre zu lösen. Der Kaiser nimmt täglich die Vorträge entgegen.



Hafter bereits um die Abschiedsaudienz beim Sultan nachgesucht. Wie es scheint, hat derselbe seine Mission in der Türkei beendet.
— Vertragsverhandlung zwischen Oesterreich und Deutschland.) Man telegraphirt der „N. Fr. Pr.“ aus Pest: Unsere gestrige Mittheilung über die vollständige Resultatlosigkeit der letzten Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Zollconferenz werden heute von halbamtlicher Seite in aller Form bekämpft. Nach dieser Duell konnten die schon früher bestandenen Differenzen der beiderseitigen Regierungen hinsichtlich der Vorschläge des Berliner Cabinets in keiner Weise ausgeglichen werden, da sich dieselben dem Wesen nach und in den Details nicht geäußert